

Prof. Dr. Alfred Toth

Information als Funktion intrinsischer semiotischer Relationen

1. Das sog. Birkhoffsche Maß

$$M_{\ddot{a}} = f(O/C)$$

wurde bekanntlich von Bense (1969, S. 56) dahingehend interpretiert, daß die Ordnung mit der statistischen Redundanz und die Komplexität mit der Entropie gleichgesetzt wurde, so daß sich die Birkhoffsche Formel auch in der Gestalt

$$M_{\ddot{a}} = f(R/H)$$

schreiben läßt. Danach wird also Information (im Sinne von Innovation) als Quotient von im Grunde genommen zweimal derselben Sache aufgefaßt – mit dem Unterschied, daß die durch die Perzeption sublimierte Komplexität als Ordnung erscheint. Innovation ist also die durch den Geist geordnete Welt im Verhältnis zu ihrem ungeordneten Zustand und damit sozusagen die innere im Verhältnis zur äußeren Welt, wobei der Geist ständig Äußeres in Inneres wandelt. Nicht umsonst liest man in Benses Einführung: „Poesie ist da, wo verschiedene Wörter zum ersten Mal zusammentreffen“ (1969, S. 73) – denn die Wörter sind ja bereits zuvor bekannt, nämlich konventionelle Zeichen.

2. Nun hatten wir in Toth (2012) gesehen, daß zwischen extrinsischen und intrinsischen Zeichenrelationen unterschieden werden muß und daß es zwei zeichenthematische Relationen gibt

$$ZR_{int1}^{num} = (\omega, ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2))),$$

$$ZR_{int2}^{num} = (\omega, ((1, \omega), (2, (1, \omega)))),$$

gibt, von denen jeder wiederum zwei realitätsthematische Relationen koordiniert sind

$$\times ZR_{int1}^{num} = \times [(\omega, ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)))] = (((2, (1, \omega)), (1, \omega)), \omega)$$

$$\times ZR_{int1}^{num} = \times(\omega, ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2))) = ((2, (1, \omega)), ((1, \omega), \omega))$$

sowie

$$\times ZR_{int2}^{num} = \times[(\omega, ((1, \omega), (2, (1, \omega))))] = (((1, \omega), 2), \omega, (1, \omega))$$

$$\times ZR_{int2}^{num} = \times[(\omega, ((1, \omega), (2, (1, \omega))))] = ((1, \omega), 2), \omega, (1, \omega)),$$

die sich also nur durch ihre relationale „Verschachtelung“ unterscheiden. Man sofort sieht, unterscheiden sich die Relationen beider Paare dadurch, daß bei ihnen das Verhältnis der Abbildung ω sowie des Codomänenelementes (Domänenelementes) „chiastisch“, d.h. in beiden Paaren haben wir einen Fall der Gestalt $\omega \rightarrow n$ sowie einen Fall der Gestalt $n \rightarrow \omega$. Es ist ebenfalls sofort erkenntlich, daß der Fall $\omega \rightarrow n$ der Abbildung $A \rightarrow I$ und umgekehrt der Fall $n \rightarrow \omega$ der Abbildung $I \rightarrow A$ entspricht, d.h. im ersten Fall wird ein „Stück Objekt“ auf das Subjekt abgebildet, im zweiten Fall läuft der konverse Prozeß ab. Somit entspricht die Menge der Prozesse der Form $\omega \rightarrow n$ bzw. $A \rightarrow I$ der Menge O und die Menge der Prozesse der Form $n \rightarrow \omega$ bzw. $I \rightarrow A$ der Menge C und wir erhalten

$$M_{\tilde{A}} = f(O/C) = f(R/H) = f([\omega \rightarrow n]/[n \rightarrow \omega]).$$

Man kann also leicht aus den insgesamt vier oben dargestellten Grundtypen intrinsischer semiotischer Relationen die entsprechenden Einsetzungen in die erweiterte Birkhoffsche Formel vornehmen.

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Toth, Alfred, Zur zahlentheoretischen Struktur intrinsischer semiotischer Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

11.2.2012